

ds Chlapperläubli

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **25 (1935)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neuengasse 9, entgegengenommen

Im Chlapperläubli.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's immerdar:
Wird wahl das „Neue“ besser
Als wie das „Alte“ war.
Es gab darin zu knachen
So manche harte Ruß,
Die „Großgarage“ machte
Besonders viel Verdruß.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's wieder sehr:
Die Auto-Abstellhalle
Mißfällt so manchem schwer,
Zit's Leben schon gefährdet,
Heut am Kaminofaß,
So gilt es dort in Zukunft
Rein nur mehr für die Raß'.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's voller Groll,
Man weiß schon nicht mehr, wo man
Und wie man gehen soll.
Von allen Seiten hupt es
Und rollt's und dräut's und droht,
Trotz Völkerrieden stekt man
Stets nur in Todesnot.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's unverschämt:
„Ein Narr“, wer ist mit Sorgen
Das neue Jahr vergrämt.
Was rüht der ganze Plunder,
Er hat doch keinen Spiz,
Und über allen Jammer
Silft doch nur — jeder Wis.“

Chlapperschlängli.

Dem Annemarei Hupperli sy Erbete.

Nach-e-re Begäbeheit erzelt vom Gertrud Wittwer.

's Annemarei Hupperli het z'Värn im-e-ne Ubequartier e-n-alli Tante gha. Die Tante isch schuderhaft zitterig u gebrächled gfi u het scho lang nümme chönne schaffe. Kei Mönch het gwüßt, vo was sie läbt. U grad will niemer öppis gwüßt het, isch allemügliche gmunklet u brächtet worde. We het guldegi Märtli um ds Houpt vom alte Jümpferli g'purne u viel vo ihrem heimleche Vermöge gschüfchelet.

Gesh het fryli nie öpper öppis vo-me-ne Galdvorrat. D'Tante Urseli het es dunkels Hinderhoffstübeli bewohnt. U eir Wand vo dem Stübeli isch dr Tante's Bett gstande. Dnabe het uf-e-re-Chischte die stinkegi Petrolmaschine ihre Plaz gha. Uf der andere Syte het es waggeligs Tischli sed schubbedürftig a die schäbegi Tapete glänt, u nabe dr Türe, im einzige freie Eggeli, isch em schwarze Büßi sys äxtra Dertli gfi. — Sie, i däm armiselige Stübeli het d'Tante ihri Tage zuebracht.

's Annemarei het dr Tante hie und da es Blüechli macht. U bi der Glägeheit het es probiert drhinter z'cho, vo d'Tante eigetled z'Messe härnähm. Aber da heig sie albes grüüseli asa jammere, we nume dr lieb Herrgott Erbarne heigi u se zuesech nähmi, bevor die letschte Fränkli ufbrucht siqe. We sie scho fahch nume vo Gassebrodce läbi, schwindli die Rappe uheimled, u es mach-e-re Himmelangsch, wie das no einisch use cho wöll. Lieber möcht sie verhungere, als nume es Füssi vor Armediaktion erbättle!

D'Tante het gjammeret, d'Lüt hei vo-me-ne verstedte Galdstrumpf gredt, und so isch ds Annemarei gar nie drüber cho, was es gloube sölli. Es het zwar ender agno, d'Tante sig ganz miserabel dra u het e-re hie und da es Antebrölli oder es paar Weggli g'gramet; denn immer, wenn es d'Tante um d'Wess-zyt ume ufgluecht het, isch nüt anders uf-em waggelige Tischli gstande als es blüemelets Tassli ohni Handhäbi, es paar Zudermödl, es wuchealts Pfänderli u es bruns Häfeli mit farblosem, zämegschüttetem Caffee. U vo dene Habfälgteite het ihm d'Tante jedesmal fründli abote. Ds Annemarei het de aber albes danket u gseit, es chömi grad vom Tisch u mögi gwüß nüt Dünns. Es heig ihm eifach gruuset, öppis vo däm Zug az'ruehre.

Die andere Verwandte hingäge hei tüür u fesch mit-e-re große Erbschaft grächnet. Sie hei dr Tante flyhig Blüechli gmacht u hei mit scharfe, böse, erblüschige Duge uf die zue-nähmendi Schwewi vo däm Jümpferli glüflet. Sie hei keini Antebrölli u Weggli bracht; aber drfür hei sie däm arme Wöbli mit schöne Worte gschmeichlet. Chuum hei sie de albes d'Türe vo däm duschtere Stübeli zuegshleht gha, hei sie vom Erbe gredt. Ds Annemarei het ab und zue Bedänke gfüffert u gemeint, es gloubi doch, we d'Tante Vermöge hätti, würd sie ganz sicher nid so schmalbarke. Sie sigi immer e ufrichtige Pärson gfi, u es nähm ihns über-haupt wunder, wo d'Tante das Vermöge hä-r-näh sölli. Vom Puze u Wäsche sigi no niemer ryd worde!

Aber wohl Mäh! Das het de albes böses Bluet gäh! „Dumms Babi!“ hei sie ihns titu-liert u hei gistelet, sie teilu scho elei. Es soll nume uf sy Teil verachtete. So alti Lüt hangt äbe am Gald. Die gäbi kei rostige Nagel häre u verhungeri lieber, als daß sie Wassbüechli agrnyft. We läsi ja öppe i de Bletkli gnuue droo. Grad chürzled heigi d'Polizei i dr Ma-trake vo-me-ne Bättler wieder tuusegi vo Fränkli usgruumt!

Am-e-ne schöne Sunnetag, wo d'Vögeli bfun-ders häll u liebled gjubiliert hei, het dr guet Herrgott d'Tante zue sed gholt. — Vo allne Syte si Verwandti u Bekannti mit schöne Chränz u Blueme a d'Vöch cho. D'Jumper Urseli het uf ihrem letschte Gang es Gseit gha, daß se mänge Gemeinpräsidant hätti chönne drum benyde.

Vom Grab ewäg isch-me i dr Neechi vom Bremgartfriedhof i-re dlyne Pinte i ds Hinder-stübeli gässe, und dert i allne Chre ds Adänke vor d'Tante sälig z'fyre. Es isch vorhär ab-gmacht worde, dä oder die, wo de am meischte erbi, müehi später das z'Vieri zahle. Vor-läufig soll esfange dä i Sad rede, wo em meischte im Portmone heigi.

Ganz bescheide si zerächt Zwöierli bstellt worde. Wo sed du die Lüt aber so gmüelich a ds Schlüdele gwöhnt hei gha, hei du no halbi u ganzi Viter häre müehi. D'Manne hei nach Hamme Gluscht übercho, u d'Froue hei asa güeche, u jedes het plächled dri ghoue, wie wenn es für ds ganze Läbe gnuue uffpichere sölli. — So isch me nüt u lieb zämegsässe, het brächtet u gässe u trunke, bis es däm, wo het müehi vordiehe, asfange Angsch gmacht het. Er isch ufstande, het energisch use Tisch g'klopset u het lut u dütlech griest, er müehi die Herrschafte ufmerksam mache, daß är nume bi dnygh Franke ume bi sed heigi. Das het gwürrt. Die Lütli si alli nid grad guet bi Rasse gfi, u so het me wohl oder übel müehi

ufbräche. Mit rote Chöpfe u gueter Luume het me sed bir Linde adio gseit.

Nid lang nachhär überhümt ds Annemarei es Schrybe vo-me-ne Notar, es soll sed am nächschte Samstag namittag wäg-e-re Erb-schaftsach i dr Wohnig vo dr sälige Ursula Zimperli yfnde. — D'Finger hei-n-ihm zit-teret, u ds Härz het ihm dotteret, wo-n-es die Zyle gläse het. Gschwind isch es zur Frou Gür-sprach Wäderli uf ds Chilchefeld überegprunge, für d'Samstäg-Pugete abz'sage.

Ufgregt wie-n-es sturns Wächpi isch-es am Samstag dr Tante Urselis Stübeli zuegshütü-ret. Es het gemeint, es sigi de eis vo de erschte dert; aber wo-n-es fahch atelos am Ziel ado isch, het-es nume no hinder dr Türe es freis Bläshli gfunde.

Dr Herr Notar het die ungeduldige Lüt fei echli lang la warte. Mendled isch-e-re mit-e-re dide Mappe under em Arm erschiene, het es Bued uspakt u het dert drus e Huufe gelehrt Züüg abgläse. — Grad het ds Annemarei wölle es Niderli tue, da isch sy Name ufgrüest worde. Dr Herr Notar het gläse, d'Jumper Ursula heig i me-ne Schrybe niedergleit, daß bi ihrem Tod d'Annemarei Hupperli ihri Sache erbe söll. Leider chömi sie nid viel hinterla; aber das Wenige chömi vo Härze. Sie möchti ihrer Mächte dmit dr Dank bezüge, für alles Liebe u Guete wo sie-re bi Lätzte ta heigi.

Dem Annemarei isch es bim Abeläse vo dene Sache fahch schlächt worde. Es hätti vor Rieh-ricig möge briegge. Die Verwandte hei-n-ihm bitterbösi Blide zuegworfe, hei gäge-n-ihns Gri-mache gschnitte u ziemli lut öppis vo Erb-schlychere gredt. Dr Herr Notar het die uf-gregte Lüt müehi zur Ordng verwiese. U erscht wo du dr Ryd sy luti Stimm is Härzstübeli zruggezoge het, isch 's Annemarei ufflärt worde, i was sy Erb bestöi. „Barvermöge sige 99 Franke da. Drvo wärdi abzoge 50 Fränkli für Notarhöschte; wyter sigi e Rädnyg vo-me-ne Lychechmuus deponiert worde, die machi 27 Fränkli u 20 Santime. Die zwo Summe sige also vo dene 99 Franke abz'zieh, u so heig är dr Erbin no exakt 21 Fränkli u 20 San-time z'gä. Wyter sigi z'erbe es Bett, zwöi Ta-burettli, es Tischli, es Schämeli, es Petrol-maschineli, es Büßi u divärsi Sache. D'Jum-pfer Hupperli wärdi eruecht, dä Husrat inneri zäh Tage wäg'schaffe, will d'Wohnig nume bis zu däm Termin zahlt worde sigi. Mit däm heig är gschlosse. Er beglückwünschti die wärti Erbin u möcht sed allne Awäsende empfohle ha. —

Poh tuutig, wie du das es Züüg gä het! Die armi Tante isch i-n-alli Himmelsrichtige ver-wünsch worde, nume i Himmel selber het se niemer welle lüpe. — Ds Annemarei isch mit sine 21 Fränkli u 20 Santime dagstande wienn-es Hüüfeli Gländ. Es het nid gwüßt, ob es soll hälfte über d'Tante wätere, oder ob es wöll über die Verwandte härfalle. Es isch ihm vor Erger ganz übel worde. — D'Pugete het es wäge dene paar Fränkli abgeit, het Gald für ds Tram usgöh, u uf als use isch es no Erb-schlychere gschumpfe worde! — Niemerem het es adio gseit. D'Türe hets lärmig ufgriffe u isch gäge bezue betnlet.

Mit syne Verwandte isch ds Annemarei sit der Erbete fertig. Es het mer gseit, es chömi eifach nid vergässe, wie die am Grab ghüchlet heige, u es dörf nume gar nid dra dänke, wie sie i dr Pinte trunke u gässe heige! Nid e rote Rappe spar es für die Lüt. Dä Gfalle tüeg es dene Hungerlinder nid! Es sigi froh, wenn äs nume zur rächte Zyt vom Liebgott abgrüest wärdi!